

Als Suderwick wieder deutsch wurde

Der Bocholter Stadtteil steht an der Schwelle zu einem besonderen Jahr: 1963 kam ein Teil des Ortes per Staatsvertrag zurück nach Deutschland. Der Grenzzaun soll zum Jubiläum wieder aufgestellt werden.

VON STEFAN PRINZ

BOCHOLT Der 1. August ist für Suderwick Tag der Einheit. Im nächsten Jahr jährt sich dieses Ereignis zum 60. Mal. Wer meint, das sei ein Schreibfehler, der kennt die Suderwicker Dorfgeschichte nicht gut genug: Suderwick war nach dem Zweiten Weltkrieg Spielball der Politik. Als Wiedergutmachung für deutsche Kriegsverbrechen wurden 1949 einige deutsche Gebiete an die Niederlande übertragen.

Als einziger Ort an der Grenze, der dabei geteilt wurde, traf dieses Schicksal Suderwick. Ein paar Dutzend Häuser mit 342 Suderwickern wurde Dinxperlo zugeschlagen – das entsprach etwa einem Drittel des damaligen Dorfes Suderwick. Das Besondere: Die dann niederländischen Suderwicker blieben mit Blick auf die Staatsangehörigkeit zwar Deutsche, sie wurden aber behandelt wie Niederländer. Sie mussten also Zoll bezahlen oder zum Beispiel beim Hausbau einen niederländischen Architekten beauftragen.

„Fast wäre ich in einem Taxi in Isselburg zur Welt gekommen“

Johannes Hoven

Am 1. August 1963 – also im nächsten Jahr vor genau 60 Jahren – endete dieses besondere Kapitel deutsch-niederländischer Beziehungen. Suderwick-West kam per Staatsvertrag wieder zurück nach Deutschland. In dem Bocholter Stadtteil ist man sich des besonderen Jubiläums im nächsten Jahr bewusst: „Der Heimatverein Suderwick plant am 1. August 2023 den historischen hölzernen Grenzpfahl, der von 1949 bis 1963 am heutigen Weg Tenbenschel die neue Grenze markierte, genau dort wieder aufzustellen, wo er gestanden hat“, erklärt der gebürtige Suderwicker



Foto 1: Die neue Markierung an der evangelischen Kirche wird gesetzt. Foto 2: Die Markierung an der Brüggenhütte wird angebracht. Foto 3: Das Zollamt im Jahr 1949. Foto 4: Der neu errichtete Grenzübergang an der Suderwicker Kirche ist in Betrieb.

Johannes Hoven. Er selbst sei fast ein Opfer dieser Teilung geworden, sagt er heute augenzwinkernd. Wenige Monate nach der Grenzziehung setzen im damals deutschen Teil Suderwicks bei seiner Mutter die Wehen ein. Ein Taxi sollte die Frau ins Krankenhaus nach Anholt bringen. Wegen der neuen Grenze musste das Taxi einen erheblichen Umweg fahren und kam viel später im Anholt an. „Fast wäre ich also in einem Taxi in Isselburg zur Welt gekommen“, so Hoven schmun-

zelnd. Außerdem möchte der Heimatverein Suderwick eine Informationstafel über die Geschichte des Ortes aufstellen. „Wir haben auch schon Kontakte geknüpft, dass die beiden Bürgermeister von Bocholt und Aalten den Grenzpfahl und eine Informationstafel hierüber enthüllen“, so Hoven. Der Heimatverein plant außerdem, im Büldenhaus eine Fotoserie über den Heelweg mit historischen Fotos über die Geschichte dieser Grenzstraße auszustellen.

Diese Aktion könne man auch in einen Zusammenhang bringen mit der „Wiedervereinigung“ von Suderwick. Schließlich zeigen die Aufnahmen den Ort, während und nach der Abtrennung. Bereits im Januar wolle sich der Heimatverein wieder mit einer kleinen Arbeitsgruppe treffen, der auch die Vereine Dinxperloer Stichtingen Grenslandmuseum und Historisch Dinxperlo angehören. „In einem ersten Gedankenaustausch haben wir daran gedacht, vielleicht auf der Grenze

ein Nachbarfest Suderwick-Dinxperlo zu feiern oder mit Lkw-Oldtimern an die sogenannte Butternacht oder Nacht des großen Reibachs zu erinnern.“ In der Nacht vom 31. Juli standen, wie übrigens auch in Elten und Selfkandörfen, auf vielen zur Verfügung stehenden Flächen in Suderwick-West Lkw's mit Butter, Kaffee und Zigaretten. Durch die Wiedereingliederung nach Deutschland befanden sie sich über Nacht in Deutschland, ohne dass sie verzollt werden mussten.